



Abend =

Zeitung.

116.

Mittwoch, am 15. Mai 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Gemälde aus der Geschichte Portugal's.

(Fortsetzung.)

Sofort schrieb los Santos an seine Freunde in Portugal und lud mehrere derselben zu einer Reise nach Madrid ein, wo sie das Vergnügen genießen würden, das Antlitz des lang ersehnten Monarchen wieder zu schauen. Zu den Rüstungen aber, welche das Unternehmen erforderte, gehörte Geld, und zwar viel Geld. Das arme Mädchen gab seinen ganzen kostbaren Schmuck, die Hauptverlassenschaft von ihrem Vater, zu dem löblichen Zwecke her; Spinosa begab sich jetzt nach Valladolid, machte daselbst großen Aufwand und hielt viele Bediente.

Während dieser Zerstreungen lernte er eine Frau kennen, welche ihm sein Herz raubte. Um sie zu seinen Absichten desto eher zu bestimmen, zeigte er ihr verschiedene seiner Kostbarkeiten. Allein sie gerieth auf den Gedanken, daß er ein Dieb sey und dieser Umstand die Sonderbarkeit seiner Lebensweise erkläre. Sie gab dem Alcalden von Valladolid, Don Rodrigo de Santillano, alsbald Nachricht und eine genaue Beschreibung sowohl von der Person Spinosa's als von den Kleinoden, die er mit sich führe. Der Alcalde erschien mitten in der Nacht, an der Spitze von Gerichtsbedienten, in seinem Quartier und hielt eine strenge Hausuntersuchung. Nach ein paar Stunden fand man die fraglichen Kostbarkeiten und verhaftete den verdächtigen Fremdling. Im Verhöre, das man mit ihm anstellte, gestand er ohne Schwierigkeit seine eigentliche Herkunft, wie seinen Beruf; hinsichtlich der

Juwelen behauptete er, von Donna Anna, in deren Diensten er stehe, nach Valladolid geschickt worden zu seyn, um sie für ihre Rechnung zu verkaufen.

Don Rodrigo fand die ganze Sache nur um so verdächtiger, ließ den Pastetenbäcker in enge Haft legen und ihn weiter untersuchen. Da kam denn endlich ein Packet Briefe zum Vorschein, enthaltend die Correspondenz zwischen dem Fräulein, los Santos und Spinosa selbst, und es zeigte sich, daß Letzterer darin stets mit dem Prädikate: „Majestät“ angeredet worden war. Der Alcalde sandte schleunig Bericht an den König, und dieser ertheilte den Befehl, Gabriel Spinosa wohl zu verwahren, der Donna Anna eine Wache vor ihre Zelle zu setzen, und der Person von los Santos, so wie seiner sämmtlichen Papiere sich zu bemächtigen. Nach diesem ersuchte man den päpstlichen Nuntius, eine geistliche Commission zu ernennen, welche den Verhören der beiden Geistlichen beizuwohnen hätte, und es erschienen in dieser Eigenschaft alsbald ein Ehrenkaplan des Königs und ein Mitglied des Inquisitionstribunals.

Pater Miguel erklärte, als man ihn scharf vornahm, daß er den angeblichen Gabriel de Spinosa für den wahren König von Portugal, Dom Sebastian, halte. Dieser dagegen betheuerte, sich selbst dafür bloß in der Absicht ausgegeben zu haben, um los Santos und die Donna Anna täuschen und auf ihre Kosten angenehm leben zu können. Das Fräulein in große Angst gesetzt und mit dem Schlimmsten bedroht, wenn sie nicht die Wahrheit sage, behauptete unter vielen Thränen: daß sie los San-